

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im C.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 83.

Altensteig, Donnerstag den 17. Juli.

1884.

Deutschlands und Oesterreichs Flotte.

In diesem Sommer bringen zu gleicher Zeit Deutschland und Oesterreich-Ungarn durch großartige Flottenmanöver zum Ausdruck, in wie weit sich ihre Marine den Zeit- und Machtverhältnissen entsprechend gehoben hat. Bei Danzig manövierte eine starke Abteilung der deutschen Kriegsflotte und das verbündete Nachbarreich ließ im adriatischen Meere bei Pola den Ernst eines See-Krieges zur Darstellung bringen.

Bei dieser Gelegenheit möchte es sich verdienen, eine vergleichende Betrachtung der deutschen und der österreichisch-ungarischen Flotte anzustellen. Deutschland besitzt gegenwärtig 89 Kriegsfahrzeuge mit 525 Geschützen und 15 204 Mann Besatzung; Oesterreich-Ungarn 69 Schiffe mit 299 Kanonen und 9270 Mann Besatzung. Deutschland hat außerdem noch 19 Schiffe zum Hafendienst, ferner sind 7 Fahrzeuge (darunter eine gedeckte und eine Panzerfregatte) im Bau und der Reichstag hat bereits seine Zustimmung zu einer beträchtlichen Vermehrung der Kanonenboote gegeben. Auch im gemeinsamen Ministerrat der habsburgischen Monarchie soll nach Beendigung der Flottenmanöver bei Pola über die Vermehrung der Kriegsmarine Beschluß gefaßt werden.

Das Manöver bei Danzig galt vorherrschend der Küstenverteidigung, bei Pola dagegen operierte eine Schlachtflotte — ist doch auch die deutsche Kriegsflotte in erster Linie für die Verteidigung des heimischen Strandes bestimmt. Denn die Natur hat die deutschen Küsten insofern stiefmütterlich bedacht, als diese schutzlos jedem Feinde offen stehen. Sie bilden nicht eine natürliche Mauer, wie fast die ganze englische Küste oder um ein näherliegendes Bild zu wählen, wie die Küste von Helgoland. Auch die österreichischen Küsten, das langgestreckte Dalmatien, sind von Natur befestigt, und so konnte denn die Entwicklung der österreichischen Marine auch in andere Bahnen einlenken, wie die deutsche.

Der Schwerpunkt der österreichischen Flotte liegt im Angriff, der der deutschen in der Verteidigung. Beide Flotten haben sich nach der ihnen durch die Natur ihrer Landesküsten vorgezeichneten Richtung in den letzten Jahren erstaunlich entwickelt, aber die deutsche hat dabei doch die österreichische schnell überflügelt.

Der deutschen Marine kam bei ihren Fortschritten zu gute, daß sie durchaus von unten anfangen mußte und dabei alle modernen Erfindungen und Verbesserungen der Technik so gleich für sich nutzbar machen konnte. Die österreichische Flotte hatte nur nötig, sich zu ergänzen: sie hat mehrere neue Schlachtschiffe erhalten, die ausgezeichnet sind und den Kriegsflootten der ganzen Welt zum Muster dienen. Beide Flotten haben dem sich entwickelnden Torpedowesen die vollste Aufmerksamkeit geschenkt und sowohl die Anwendung der Torpedos beim Angriff, wie auch die Verteidigung gegen diese heimtückischen Feinde der Panzerkolosse zum Gegenstand der eingehendsten Studien gemacht.

Die Uebereinstimmung aller Parteien in Deutschland, mit welcher die Mittel zur Ergänzung und Ausbildung unseres Flottenwesens bewilligt wurden, hat unsere Admiralität keineswegs angepornt, es in bezug auf große Schlachtschiffe den andern Großmächten gleichzutun. Das Hauptgewicht wurde vielmehr auf vermehrte Fahrgeschwindigkeit kleinerer Schiffe und besonders auf Kanonenboote gelegt, denn man weiß noch nicht, bis zu welcher Vollkommenheit das Torpedowesen sich noch entwickeln kann und

ob es bei fortgesetzter Verbesserung jener gefährlichen Sprengwaffen noch ratsam erscheinen kann, ihnen schwere und unbehilfliche Panzerkolosse zum Angriffsobjekt darzubieten. Ein wohlgezielter Fischtorpedo kann ein Panzerschiff in die Luft sprengen, wie die Russen während ihres letzten Krieges gegen die Türkei bei Sittiria zu ihrem Schaden erfahren mußten.

Damals gerade waren noch mehrere deutsche Panzerschiffe im Bau und von verschiedenen Seiten wurde ernstlich die Forderung erhoben, den Wettersbau zu unterlassen, da ja gegenüber den Torpedos die Panzerkolosse doch nur den Wert von altem Eisen hätten. Man übersah dabei, daß auch die Technik in der Abwehr und Verteidigung gegen die Torpedos Fortschritte macht und daß man mithin nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen braucht.

Landesnachrichten.

Den der „Württg. Landesztg.“ entnommenen Artikel von Simmersfeld in letzter Nr. d. Bl. haben wir auf Ersuchen des dortigen Schulkollegiums dahin zu berichtigen, daß wegen der Frohnlasten an der neu zu erbauenden Kirche seitens der Kirchspielgemeinden weder ein Prozeß mit dem Staat anhängig noch ein solcher beabsichtigt ist.

Calw, 13. Juli. Unser neugewählter Stadtschultheiß Adlar Haffner ist gestern vorm. durch Oberamtmann Flayland in öffentlicher Gemeinderatsstimmung beeidigt worden. Auf besonderen Wunsch des nun in sein Amt Einsetzenden ist jede weitere Feierlichkeit, welche seine Freunde geplant hatten, unterblieben. — Letzten Freitagabend ist in der Nähe von hier die Brücke über die Nagold zwischen Deländerle und Tannened an der Staatsstraße nach Teinach und Willberg zusammengebrochen und in den Fluß gestürzt. Sie war schon längere Zeit von den Technikern für schadhast erkannt und ihr Ende scheint durch den Steintransport für unsern Kirchenneubau beschleunigt worden zu sein. Zum Glück wurde der Eintritt der Katastrophe schon einige Stunden vorhergesehen und konnte das Publikum noch zu rechter Zeit gewarnt werden, so daß außer der Zerstörung der Brücke kein Schaden zu beklagen ist. Der Verkehr von Fuhrwerk auf dem rechten Ufer der Nagold zwischen hier und Deländerle ist nun vollständig eingestellt, und alle Gefährte in der Richtung nach Teinach müssen durch die Badgasse und auf dem linken Nagoldufer den Weg nehmen.

Die Sektion des vor einigen Tagen in Salzketten (Horb), wie es hieß, infolge von Mißhandlungen gestorbenen 5jährigen Pflanzlings des Straßentwart Fischer bei. hat ergeben, daß das Kind innerlich gesund, der Körper des armen Geschöpfes aber von der Zehe bis zum Kopf von blutunterlaufenen Stellen und Wunden bedeckt war. Fischer wurde schon Tags zuvor samt Frau und Tochter verhaftet. Die beiden letzteren, welche die fortgesetzten Mißhandlungen an dem Kinde begangen haben sollen, wurden an das Amtsgericht eingeliefert, während zc. Fischer selbst vorerst wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, da er von den Mißhandlungen nichts gewußt haben will.

Stuttgart, 14. Juli. Von der ersten Strafkammer des R. Landgerichts wurde heute der 60jährige Viehhändler Jakob Regensburger von Göppingen, dessen Sohn Jul. Regensburger wegen Betrugs in einem Handelskauf zu 4 Monaten Gefängnis und 300 M. Geldstrafe verurteilt worden war, wegen versuchter Verleitung zum Meineid zu gunsten seines Sohnes zu 1 Jahr Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust verurteilt. — Am 29. Februar d. J. hatte das

hier. Landgericht den Bäcker Reinath von Gerlingen, O.A. Leonberg, wegen fahrlässiger Tötung eines 12jährigen Knaben durch schnelles Fahren nebst einem zweiten Beteiligten zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben, indem es den Beweis der Mithäterschaft nicht für erbracht ansah, und so wurde Reinath vorgestern freigesprochen, da stärkere Beweise nicht beizubringen waren.

In den zwei Wartsälen 3. Klasse des Stuttgarter Bahnhofes ist seit vorgestern abend elektrisches Licht eingeführt. Vier Bogenlampen zusammen sorgen in ausgiebiger Weise für die taghelle Beleuchtung der genannten weiten Räumlichkeiten.

Ulm, 13. Juli. Vom herrlichsten Wetter begünstigt ist das Viederfest des Schwäbischen Sängerbundes programmgemäß und in gelungenster Weise unter Teilnahme sämtlicher angemeldeten Vereine verlaufen; dieselben wurden auf dem Bahnhof mit Regimentsmusik empfangen und in ihre Quartiere geleitet. Seitens der eingetroffenen Fremden, deren Zahl auf 25 000 geschätzt wird, herrscht nur eine Stimme der Anerkennung über die wirklich prächtige Dekoration der Stadt und die Wahl des großen und schönen Festplatzes. Der Festzug war so groß, daß er eine halbe Stunde zum Vorbeipassieren brauchte. Dr. Otto Elben wies bei Uebergabe der Bundesfahne auf die frühere Zerrissenheit des deutschen Vaterlandes, in welcher das deutsche Lied noch das einzige Band des Zusammenhalts war, und die nunmehrige Größe desselben hin. Es folgte der Begrüßungschor, von den Vereinen Ulm als Willkommen an die Sangesbrüder gesungen; komp. von W. Schöpp, gedichtet von F. Albrecht. Hierauf begannen die Wettgesänge, zuerst sangen 4 Vereine im ländlichen Volksgesang, dann 15 Vereine im höheren Volksgesang und 7 Vereine im Kunstgesang, sowie Einzeldorträge im Kunstgesang durch schon preisgekürzte Vereine: Stuttg. Viederfranz, Viederfranz Gmünd und Concordia Cannstatt. Dann sangen die auswärtigen Vereine: Viedertafel Augsburg, Männergesangverein Kempten und die Germania von Jülich. Alle Chöre wurden mit wärmstem Beifall von dem zahlreich erschienenen Publikum aufgenommen. Die Aufführung endete etwa um 6 Uhr. Ueberall herrscht die freudigste Stimmung, die verschiedenen Gärten der Stadt, in welchen beinahe überall musiziert wird, sind abends sehr beleuchtet, besonders der mit elektrischem Licht erleuchtete Festplatz. Das Bier und der Gesundheitszustand ist ausgezeichnet.

Ulm, 14. Juli. Das Vieder-Fest ist glänzend und bei prachtvollem Wetter verlaufen. Nach allgemeiner Ansicht wird das Fest kein Defizit aufweisen. Es mögen gestern 20 000 Fremde hier gewesen sein.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag sind in Böhlingen, Oberamt Sulz, 2 Wohnhäuser in der Nähe des Gasthauses „zum Ochsen“ völlig niedergebrannt.

In Ilshofen zerriß im dortigen Orts-Arrest ein Schuhmacher aus Neustadt an der Saale seine Kleider und Stiefel. In einem neuen Gewand aus alten Kaffeesäcken und Schlappen wurde er nach Hall transportiert.

Zwei Bürger in Frickenhausen bei Nürtingen, ein Wirt und ein Schmied, hatten 2 Stuttgarter Pferdemarktlose mit einander gekauft, wovon das eine ein Pferd, mit 2200 M. gewertet, gewann. Nachdem der Wirt Kenntnis von dem Gewinnste erhielt, gieng derselbe zum Schmied und händigte ihm den vollen Kaufs-Betrag für das betr. Los ein und setzte bei, daß er es allein für sich haben wolle. Von

hier aus giengs heimlicher Weise nach Stuttgart, um den „Gaul“ zu verfilbern, wofür der Wirt denn auch 1600 M. erhielt. Der Schmied roch die Bunte und wurde bei Gericht gegen den Wirt klagbar. Der Erstere fordert nun aber nicht nur die ihn treffenden 800 M., sondern will die Hälfte der 2200 M., da er das Pferd in Stuttgart geholt und seinem „Mitlegenden“ 1100 M. ausbezahlt hätte. Durch die Gerichtskosten dürfte das Pferd teuer werden! —

Großingersheim, 13. Juli. Bekannt ist der Mangel unserer deutschen Glaubensgenossen in Amerika an tüchtigen Predigern und Lehrern; ebenso, daß Pfarrer Bölder hier auf wiederholte Bitten in Verbindung mit einer Anzahl Freunde schon eine Anzahl junger Männer hinübergesandt hat, um drüben als Prediger oder Lehrer zu wirken. Am Missionsfest in Großingersheim wurden mit Erlaubnis der hohen Oberkirchenbehörde wieder 10 Jünglinge nach Vorbereitung in S. verabschiedet für Amerika, so daß die Zahl der Ausgesandten nun 60 beträgt. Mögen noch viele tüchtige Leute sich bereit finden zu diesem schönen Beruf und sich dazu melden bei Pfarrer Bölder, um der Not zu steuern.

Hall, 11. Juli. Am 21. und 22. Juli wird unter dem Vorsth von Bierbrauereibesitzer Wulle in Stuttgart der 4. württ. Brauertag hier gehalten werden. Die Verhandlungen finden im Gasthof zum Ritter statt. Am 22. werden die Sehenswürdigkeiten Halls und Umgegend (Wilhelmsglück) besichtigt werden.

Von der Donau, 11. Juli, schreibt man der „B. L. Z.“: Wenn man von Immendingen nach Tullingen mit der Bahn fährt, bietet sich dem Reisenden ein geradezu trostloser Anblick dar. Die Bezeichnung: „Möhringen a. D.“ ist Ironie und kann nur noch postalisches Interesse haben, denn von einer Donau sieht man buchstäblich nichts mehr. Statt eines Fließens, wie sich die Donau selbst beim niedersten Wasserstande in Immendingen darstellt, sehen wir nur noch Pfützen, in denen Tausende von Fischen zu grunde gingen, tot auf dem Rücken liegen oder lustschnappend die Köpfe aus dem stinkenden Wasser herausstrecken — oder sogenanntes Donaugras, das den Rest des Wassers aufsaugt, an die Luft durch Verdunstung abgibt und schließlich faulend verdirbt und Pestilenz aushaucht.

Friedrichshafen, 14. Juli. Der Kaiser traf um 11³/₄ Uhr mit Dampfboot Kaiser Wilhelm in Begleitung der großh. Familie von Baden zum Besuch Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Württemberg hier ein und setzte um 12¹/₂ Uhr die Reise nach Gastein fort.

(Vermisches.) Ein schweres Unglück ereignete sich in Dinstetten (Ebingen). Einige junge Leute von Thaltingen, Kameraden im Alter von 17—18 Jahren, machten zusammen einen Ausflug nach ersterem Ort u. kamen in das Haus des dortigen Furschützen. Letzterer

war gerade nicht selbst anwesend und die Burischen machten sich indessen mit seinem geladenen Dienstgewehr zu schaffen. Eben hatte dasselbe ein 17jähriger Burische in den Händen, als unversehens der Schuß krachte und ein gleichaltriger Zimmermannslehrling durch die Stirn getroffen tot niedersank. Der unglückliche Thäter stand verzweifelt vor dem Opfer seiner Unvorsichtigkeit und stellte sich hernach selbst der Behörde. — In Beuerbach bei Crailsheim traf der Blitz einen im Freien unmittelbar am Hause befindlichen ledigen Mann, aber ohne bleibenden Schaden; tödlich getroffen wurde ein nebenan spielendes 5jähriges Mädchen. — In Rönge wurden einem 4jähr. unbeaufsichtigten Mädchen durch eine Futterschneid-Maschine 2 Finger abgeschnitten. — In Nassau bei Mergentheim wurde von böswilliger Hand nachts ein großes Weizenfeld total abgemäht und die noch unreife Frucht liegen gelassen. — In Schura bei Spaichingen kam ein 2jähriges Mädchen unter einen Langholzwagen und wurde augenblicklich getödtet. — Konditor Bunsch von Wiesensteig wurde beim Heuen von einer Schnade am Kopfe gestoßen; es trat Blutvergiftung ein, welcher der erst 38 Jahre alte Mann erlag. — Ein in Bessungen bei Darmstadt wohnhafter Händler wollte nachts einem Heilbronner Sänger auf dem Festplatz in Ulm seine goldene Taschenuhr stehlen, wurde aber dabei erwischt und in Polizeiarrest verbracht. Nach halbstündigem Aufenthalt daselbst hatte er seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. — Die Gemeinde Zahrenhausen verteilte an die Bürger Phosphor-Billen zur Vertilgung der vielen Feldmäuse. Ein Bürger ließ nun mit Karrieffeln vermischte Billen in der Stalle stehen, eine Kuh fraß sie auf, und nun ist das zu 300 Mark geschätzte Tier an Vergiftung verendet.

Deutsches Reich.

Potsdam, 14. Juli. Dem Kaiser ist abermals ein Urenkel geboren: Prinzessin Wilhelm wurde heute 2³/₄ Uhr nachmittags von einem Prinzen glücklich entbunden.

Mainau, 12. Juli. Der Kaiser unternahm gestern abend eine Dampferfahrt nach der Konstanzer Bucht, wo er vom Verdeck aus der auf der Seestraße spielenden Regimentsmusik zuhörte. Eine dichte Volksmenge auf der Seestraße und die Inassen zahlloser Gondeln, welche das Schiff umschwärmten, brachten dem Kaiser begeisterte Ovationen dar.

Neuhausen bei Bittlingen, 13. Juli. Im „Kreuz“ dahier gab's heute schweres Kreuz und übergroßes Leid. Die verwitwete Kreuzwirtin Agnes Hils liegt schwer verwundet darnieder: im Blute schwimmend wurde sie heute vormittag in der Stube aufgefunden, um sie herum eiliche Kagen-Beichen. Die That hatte in einem Anfall von Tobsucht ihr ältester Sohn Burkhard vollbracht, der schon öfters geistesgestört und für die Familie schon lange ein schweres Kreuz gewesen. Als er die Fenster ausschlug,

wurde man aufmerksam: wie er mit seiner Sense suchte, drohte, während sein Gesicht blutüberrennen war: Hier eine leichenähnliche Mutter, — hier ein tigerähnlicher Sohn! der nicht einmal eigentlich wußte, was er that. So geht's auf der Welt! Ich liegen beide im Bette: die Mutter gefesselt von Bewußtlosigkeit, der Sohn in eigentlichen Banden, die ihm der Tod wohl bald lösen wird, was gewiß das Beste für ihn und seine unglückliche Mutter wäre. (Die Mutter ist um etwa 4 Uhr nachmittags gestorben. Der junge Mann soll die Neigung gehabt haben, unständig viel zu lesen.)

(Vom Blitz erschlagen.) In Barmen wurden letzten Sonntag nachm. 5 Uhr bei einem in der Nähe der Stadt vom Zirkus Kremser veranstalteten Wettrennen durch Blitzschlag elf Personen betäubt und 4 getödtet; dieselben befanden sich außerhalb der Arena auf einem Baume.

Ausland.

Wien, 13. Juli. Das Kriegsministerium hat die Einberufung zu den Waffenübungen betreffs derjenigen Uelauer und Reservisten, welche sich in Frankreich aufhalten, aus Anlaß der in Südfrankreich herrschenden Choleraepidemie für dieses Jahr stiftet.

— Ueber die am Montag stattgefundene Feier des französischen Nationalfestes meldet ein Teleg. der „F. Z.“ von gestern mittag: Bei prachtvollem und nicht zu heißem Wetter nimmt das Nationalfest einen glänzenden Verlauf. Die Revue der Schul-Bataillone (20000 Knaben) fand von 9—10 Uhr vor dem „Hotel de ville“ statt. Außer dem Minister des Unterrichts, einigen radikalen Deputierten und Gemeinderäten und den Maires war die offizielle Welt spärlich vertreten. Gleichzeitig fanden Truppen-Revuen auf der Place de Concorde und der Place de Nation statt. Die Exercitien der Knaben erregten lebhaften Beifall. Die gefährdeten Fälle der Ueberanstrengung sind nicht eingetreten, da um 10 Uhr alle Kinder entlassen wurden.

Paris. Der „Standard“ veröffentlicht eine angeblich authentische Mitteilung, nach welcher der französische General Millot für die Verletzung des Vertrages von Tientsin verantwortlich zu machen wäre. Derselbe sei in übereilter und ungehöriger Weise vorgegangen, um die Räumung Langsons zu erreichen; wenn er diplomatisch und mit Takt gehandelt hätte, wäre das Blutvergießen vermieden worden.

Paris, 14. Juli. Von gestern früh bis Abend sind in Toulon 8, in Marseille 32 Choleraodesfälle angezeigt.

— Noch schlimmer, als die offiziellen Nachrichten, lauten die Privatdepeschen über das Zunehmen der Cholera in Marseille. Der „N. Züricher Ztg.“ wird telegraphiert: Laut einem Telegramm des schweizerischen Konsuls in Marseille an den Bundesrat in Bern starben am 11. Juli an der Cholera in Mar-

Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen. (Nachdruck verboten.)

In friedlicher Ruhe lag der Kirchhof von Steinhausen, jenes Dorfes, in dem unsere Erzählung spielt, in einem kleinen Fürstentum Mitteldeutschlands. Die altersgraue Kirche ragte ehrwürdig empor und blickte hernieder auf die Gräberreihen, die sich um sie herum erhoben, in ihrer Gruft barg sie die Leichen der gräflichen Familie, die seit lange Schloß und Dorf Steinhausen besaßen und sich nach ihrem Besitzum genannt hatten. Als der letzte Sarg, der in der Gruft Platz hatte, hinabgelassen worden, ward sie zugemauert und somit für immer geschlossen, damit die Ruhe der Toten nicht wieder gestört werde. Damit war aber die Familie noch nicht ausgestorben, eine neue Zeit war hereingebrochen, die das Begraben in der Kirche nicht mehr gestattete, der Anfang unseres Jahrhunderts, und die Grafen von Steinhausen hatten sich an der Seitenfront der kleinen Kirche einen Raum zur Begräbnisstätte für sich und ihre Familie reserviert, der mit einem eisernen Gitter abgegrenzt ward.

Drei Gräber zeigte dieser reservierte Platz bei Beginn unserer Erzählung: Graf Otto von Steinhausen mit seiner Gemahlin Ottilie und seinem ältesten Sohne Eugen. Der Platz neben dem jungen Grafen war leer, in Steinhausen lebte keine gräfliche Witwe, also mußte er wohl ins Grab gesunken sein, noch ehe er einer Gattin am Altore die Hand gereicht hatte. — Viele Thränen waren einst geweint, als der Hügel sich über diesem Sarge geschlossen hatte, denn Graf Eugen war ein herzenguter, sanfter Mann gewesen, auf den die Untergebenen hoffend geblickt und die Zeit herbeigesehnt hatten, da er die Herrschaft in Steinhausen antreten würde. Das sollte aber leider in Westphalen und da

vor Erfindung der Eisenbahnen das Reisen mit vielen Mühen und Beschwerden verknüpft war, so hatte selbst eine zweijährige Abwesenheit die Seinen noch nicht beunruhigt. Nur einmal war ein Brief von ihm gekommen, der seinen alten Vater in die höchste Aufregung versetzt und den derselbe sofort beantwortet hatte. Einige Zeit darauf traf die Trauerbotschaft in Steinhausen ein, der junge Graf sei in einer entfernten Stadt an einem hitzigen Nervenfieber gestorben. Er war krank in derselben angekommen und hatte in den Delirien des Fiebers geendet, ohne auch nur einen Moment das Bewußtsein zurückbekommen zu haben. Erst seine Papiere, die man nach seinem Tode geöffnet, hatten seine Identität festgestellt, und man hatte die Seinen benachrichtigt, die seine Leiche nach Steinhausen geholt, um sie neben seiner Mutter beizusetzen, die zweite gräfliche Leiche außerhalb der Kirche. Die Thränen, welche die Dienerschaft an seinem Sarge weinte, waren aufrichtig und wahr, denn mit tiefem Schmerz sah dieselbe nun die Zeit herannahen, da Graf Kunibert, der zweite Sohn, das Regiment führen würde, der fast noch wilder und herrischer als der Vater, das gerade Gegenteil seines toten Bruders war.

Nahzu vier Jahre waren seit Graf Eugens Tode verfloßen, auch Graf Otto war bereits gestorben, da erschien eines Tages eine fremde Frau mit einem etwa 4 jährigen Knaben in dem Dorfe Steinhausen, wo sie dasselbe Schicksal traf, das den Grafen im fernen Lande ereilt hatte; sie kam fieberkrank an und starb wenige Tage darauf in den Fantasteen des Fiebers, ohne sagen zu können, wer sie sei, was sie herführe, ob Steinhausen das Ziel ihrer Reise sei, oder wohin sie sonst gewollt. Man fand in ihrem Nachlaß nichts, was über ihre Person hätte Auskunft geben können, als ihren Taufschein, der auf den Namen „Emilie Reithner“ lautete und von dem Archidiaconus Seiler in Münster in Westfalen

feuille 83, in Toulon 18 Personen. Dieselben Ziffern sind auch der „Frfftr. Ztg.“ in einer Privatbesuche berichtet worden.

Marseille, 13. Juli. Unter den Arbeitern herrscht wegen Arbeitsmangel infolge der Cholera große Aufregung. In einer Versammlung am Samstag Abend rief einer der Redner, namens Faurens, aus: „Wen hungert, der nehme Brot, wo er es findet!“ Gemeinderat Gras sagte: „Sobald die Cholera, welche bereits in Paris aufgetreten ist, auch Lyon ergreift, ist die große Revolution gemacht. Wir dürfen ohne sichere Unterstützung von Paris und Lyon nichts unternehmen.“ — Eine Deputation von Hafenarbeitern erschien beim Maire, „Beschäftigung verlangend“, was durch Wiederaufnahme der Rüstearbeiten geschehen könnte.

(Gerettet.) Ein Korrespondent der „Daily News“ berichtet über folgenden merkwürdigen Fall, dessen Zeuge er in Marseille gewesen. Derselbe sah am 4. d. unter den Arkaden eines Kaffeehauses, da kamen vier Sanitätsoldaten, welche auf einer Bahre einen Cholera-Patienten ins Spital trugen. In Folge der großen Hitze waren die Männer sehr durstig geworden und traten in das Kaffeehaus, um sich eine kleine Erfrischung geben zu lassen. Dieses Vorgehen erbitterte den Kranken aufs höchste; er sprang auf, warf die Decken ab und rannte davon. Die entsetzten Träger verfolgten ihn, allein sie konnten den wütend davonlaufenden nicht einholen. Ein Arzt, den man dem Mann am selben Abend in die Wohnung sandte, gab die Erklärung ab, daß der ausgiebige Schweiß, in welchen das Rennen den Patienten versetzte, denselben wieder hergestellt habe.

— Die französische Kammer hat den Kredit von 2 Mill. für die von der Cholera heimgesuchten Städte einstimmig genehmigt, ebenso einen weiteren Kredit von 500 000 Frs. zur Bekämpfung der durch die Epidemie verursachten Kosten.

Zu Ehren des französischen Nationalfestes am Montag ist vom Präsidenten der Republik eine teilweise Amnestie für politische Vergehen erfolgt. Es wurden mehrere Strafmilderungen von Greth unterzeichnet, nur die Strafen zu den die Haupttätsführer Louise Michel, Krapoiskin und Gautier einst verurteilt, wurden nicht gemildert.

Bern, 14. Juli. Geheimrat Koch ist auf die Einladung des Bundesrates gestern hier eingetroffen. Heute konferierte derselbe mit der Cholera-Kommission.

Nach den neuesten statistischen Nachweisen können in Italien von 100 Rekruten 48 weder lesen noch schreiben.

Der Fluch der Kinderarbeit in den Verein. Staaten wird nach dem „New-Yorker Schwab. Wochenblatt“ durch einen Bericht des Clerks vom Schulbureau in Woonsocket, R.I., illustriert. Dort gibt es 1097 Kinder zwischen 5 und 15 Jahren, welche die Schule nicht besuchen und zumeist in Fabriken beschäftigt sind.

In den verschiedenen Spinnereien sollen 600 Kinder arbeiten, die in ihrem ganzen Leben keine Schule besucht haben. In einer großen Fabrik sieht man oft kleine Kinder bis spät in die Nacht hinein Garn schleppen, fegen und reinigen, und dabei werden die Kleinen noch von den brutalen Vorleuten in der rohesten Weise behandelt. Die Behörden sind angegangen worden, dem entgegen zu treten.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 14. Juli. (Landesproduktenbörse.) Auf dem Getreidemarkt hat sich nichts besonderes ereignet, die Verhältnisse liegen wie vor 8 Tagen und die Preise haben keine Veränderung erfahren. Die Haupternte in Ungarn ist nun größtenteils geborgen und wird als schwache Mittelernte bezeichnet. Bei uns wird die Ernte in den milderen Gegenden erst in 10—14 Tagen allgemein eintreten. Die Börse war gut besucht und der Umsatz zu den alten Preisen ziemlich bedeutend.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	20 M.	— bis 20 M.	75
dto. amerik.	20 M.	50 bis — M.	—
dto. russ. Sar.	19 M.	50 bis 19 M.	75
dto. Affow.	18 M.	— bis — M.	—
Kernen	20 M.	75 bis — M.	—
Haber	16 M.	— bis — M.	—
Kohlreps	26 M.	— bis — M.	—

Magold, den 12. Juli. 1884.

Neuer Dinkel . . .	7 30	7 09	6 80
Kernen	10 —	9 92	9 30
Haber	8 50	8 27	8 —
Gerste	9 60	9 43	8 90
Bohnen	8 50	8 10	8 —
Waizen	10 50	10 17	10 —
Roggen	— —	9 —	— —

Tübingen, 15. Juli. Auf dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt war die Zufuhr eine ziemlich schwache und auch die Zahl der anwesenden Käufer war nicht groß. Da die Verkäufer ohnedies auch auf die ihnen in Folge der ungünstigen Dehndausichten gebotenen niederen Preise nicht eingehen wollten, so bewegte sich der Handel in sehr engen Grenzen. Im ganzen waren zugeführt: Mastochsen ca. 60 Paar, wofür die Preise herrugten 40—50 Karol., Zugochsen 150 Paar zu 30—40 Karol., Zugstiere 60 Paar zu 20—30 Karol., Kühe 200 Stück zu 250—340 M., Schmalvieh 200 Stück zu 150—200 M., Milchschweine 250 Paar zu 12—26 M., Läufer 60 Stück zu 25—40 M., Pferde 40 Stück zu 50—400 M.

Untertürkheim, 13. Juli. Der Stand unserer Weinberge erweckt frohe Hoffnungen, jedoch mehr in den niederen Lagen, die einen ziemlich reichen Ertrag versprechen, als in den höheren, wo die Vorbereitung der Blüte in die nachkalten Junitage fiel. Die Feldfrüchte stehen sehr schön; für die hier in großen Massen für den Markt gebauten Gemüse, besonders die Kartoffeln, wäre ein warmer Regen sehr zu wünschen.

Ulm, 12. Juli. (Neys-Markt-Bericht.) Höchster Durchschnittspreis 12 M. 25 Pfg., mittlerer 11 M. 55 Pfg., niedrigster 11 M. 22 Pfg., Umsatz 430 Ztr., Gesamt-Erlös 5070 M. 45 Pfg.

Rürnberg, 13. Juli. Hopfen von 1883 gelten 150—180 M. je nach Qualität. Spalter bis 210 M. In Bruchheim (Baden) Vorkäufe von 125—150 M. abgeschlossen, in Röhren verlangen die Produzenten 100 Gulden. In Steiermark sehr schlechte Ernteaussichten, in England bessern sich die schlechten Aussichten etwas.

Bermischtes.

(Frisches Wasser den Schweinen.) Wenn auch das Schwein in seiner täglichen Nahrung viel Flüssigkeit zu sich nimmt, so macht sich bei ihm trotzdem, vorzüglich in der warmen Jahreszeit, das Verlangen nach frischem reinem Wasser geltend. Es ist nicht genug zu betonen, daß das Wasser frisch und rein sein müsse, indem so mancher in der irrigen Ansicht, das Schwein fühle sich nur im Schmutze wohl, jede unreine, abgestandene Pfütze zur Tränke des Vorstenviehes als hinreichend hält. Wenn kein anderes Wasser den Schweinen geboten wird, so muß allerdings das Schwein, um den quälenden Durst zu stillen, sich zum Nachteil seiner Gesundheit auch mit der verdorbenen Tränke, ja mit der Fauche zufrieden geben. Ein nur einmaliger Versuch, im Interesse des Besitzers ausgeführt, wird zur Genüge darthun, wie oft und gern das Schwein zu dem mit frischem Wasser gefüllten Troge eilt, wie es selbes begierig einsaugt und sichtlich erquickt wieder seine Streu aufsucht, oder sich im Stalle herumtummelt.

(Ein fünfzehnstöckiges Gebäude) ist soeben in New-York fertig gestellt worden. Die Nachbargebäude sind nur (!) acht und neun Stockwerke hoch.

(Wenn sich die Leute um einen Doktor reißen.) Ein Dienstmann führt seinen Landsmann in München herum und zeigt ihm u. a. die Universität daselbst. Der Landsmann will wissen, was die Figuren an er Fassade bedeuten. Der Dienstmann nennt ihm, um seine Unwissenheit nicht merken zu lassen, verschiedene volkstümliche Münchener Gelehrte der neuesten Zeit; bei einem halbnackten griechischen Denker am linken Flügel angelangt, sagt er lech: Das ist der Doktor Schwenninger! Fremder: Aha! 'm Bisman! sei Leibarzt! Aber warum hat denn der kan'n Koch an? Dienstmann: Ja waast Seppel, seit er den Reichskanzler kuriert hat, thun sich die Leute so um ihn reißen, daß der beste Koch dabei z' Grund geh'n müßt!

(Frommer Mädchenwunsch.)

Die Mädchen denken meistens ohne Zweifel:
Ein jeder Mann ist immer etwas Teufel;
Doch Jede dennoch seufzt zuletzt verhoffen:
Es wär' doch schön, wolt' mich ein Teufel holen.

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer
in Altensteig

ausgestellt war. Keiner hielt es insofern für der Mühe wert, ihren Tod daselbst anzuzeigen, um so mehr, als man glaubte, der Knabe sei ein Kind der Liebe, denn weder ein Trauschein noch ein Taufschein ward vorgefunden. Das Kind nannte sich Reginald und sprach immer davon, es wolle den Papa suchen, der in einem großen Schlosse wohne. Eine Tagelöhnersfamilie des Dorfes nahm den elternlosen Knaben an Kindesstatt an, da sich eine nicht unbeträchtliche Summe Geldes im Nachlaß seiner Mutter fand, und so blieb er in Steinhausen.

In der Kapelle des Steinhauser Schlosses lag in silberbeschlagenem Sarge die Leiche einer jugendlich schönen Frau: Selma, die Gattin Graf Kuniberts, hatte ihr kurzes, freudloses Dasein vollendet. Die Konvention hatte sie ohne Liebe an den Gatten gefesselt. Graf Otto wünschte seinen zweiten Sohn, durch eine reiche Heirat, für den Verlust des Vermögens zu entschädigen, das, laut Familiengesetz, in der Hand des ältesten Sohnes blieb. Er hatte daher mit Selmas Vater die Partie verabredet, und beide Teile gehorchten dem Vaterwort, wie es in altadeligen Familien stets Befehl war. Selma v. Sängers zog als Gattin Graf Kuniberts in das Schloß der Steinhausen — zu ihrem Unglück, denn der Graf hatte eine andere, wenn auch nicht geliebt — denn für dies Gefühl war sein Herz nicht edel genug geschaffen, aber sich zur Gattin erkoren und Vaterwille hatte ihn an eine andere gefettet. Nun machte er sie, die Schuldlose, dafür verantwortlich, daß er, um des Zwanges willen, der ihn zu ihr geführt, fast mit Haß entgegentrat.

Gräfin Selma lernte ihren Schwager Eugen kennen und eine lange vergebens, mit allen Argumenten der Pflicht bekämpfte Liebe zog in ihr Herz. Graf Eugen verstand sicher wohl die Sprache, die aus den sanften Augen der Schwägerin zu ihm sprach und um ihr Zeit zu geben, ihn zu vergessen, wie er hoffte und um Konflikte mit dem Bruder zu

vermeiden, trat er, wie wir gesehen, eine Reise zu entfernten Verwandten an. Sein Herz war frei, als er fortzog aus dem vaterländischen Bestium, er hoffte in der Ferne die Lebensgefährtin zu finden, die er daheim nicht gefunden, hoffte Frau Selma bei seiner Rückkehr geheilt zu sehen von ihrer pflichtwidrigen Liebe.

Beide sahen sich hienieden nicht wieder und nun gab sich die junge Gräfin erst recht ganz der Erinnerung an den theuern Mann hin; das pietätvolle Andenken, das sie einem geliebten Toten in ihrem Herzen bewahrte, dächte ihr keine Pflichtverletzung gegen den lebenden Gatten. Ihr Verhältnis mit diesem gestaltete sich im Laufe der Jahre nicht besser. Auf Graf Kuniberts kaltes Herz hätte vielleicht nur die einen Einfluß erhalten, der er freiwillig die Hand am Altare gereicht, nie aber die ungeliebte Gattin, die eine zu sanfte, milde Natur war, um je sein starres Herz zu beugen. Freundlich und hingebend nahte sie ihm stets, verstand aber nicht zu imponieren und das entfremdete ihm die Gattin immer mehr, der er weit eher einmal ein Aufsehen verziehen hätte, als diese fortwährend sanfte Freundlichkeit, in der er keinen verwandten Zug des eigenen Charakters spürte. — Da kam die Fremde mit ihrem Knaben nach Steinhausen; die allgemein verehrte Schloßfrau eilte nach dem Hause, worin Emilie Veitner gestorben war, als sie von dem Todesfall hörte; sie sah den bildhübschen vierjährigen Knaben und ihr ahnendes Frauenherz, in dem unaussprechlich eine große, heilige Liebe lebte, sagte ihr: „das ist Eugens Sohn, der Vater, den er sucht, ist Graf Eugen von Steinhausen.“ Was sie einst aus des Verstorbenen Augen so magnetisch angezogen, sie fand es wieder in des Kindes Augen und die erste Bitte, die sie ihrem Gatten, nach jahrelanger, kalter Ehe that, war, den fremden Knaben an Kindesstatt annehmen zu dürfen, da ihr der Himmel den Kindersegen versagt habe.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Stadt.
Liegenschafts-Verkauf.

Johannes Dietsch, Schreiner hier, bringt am 19. Juli 1884, nachmittags 5 Uhr auf dem hiesigen Rathaus folgende Liegenschaft erstmals im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf: Geb.-Nr. 265.

82 qm ein zweistöckiges Wohnhaus samt Hofraum am Gännsberg,

B.Nr. 322. 3 a 98 qm Acker im Hellesberg,

B.Nr. 3183/2. 17 a 97 qm Acker in Steinenäckern auf der Markung Egenhausen,

wozu Viehhaber eingeladen werden. Den 14. Juli 1884.

Ratschreiberei.
Welfer.

Besenfeld.

Langholz-Verkauf.

Die Unterzeichnete hat 150

Stamm Langholz mit
24,59 Festmeter I. Classe,
41,01 " II. "
34,29 " III. "
26,54 " IV. "

im Kirchbühlerwald zu verkaufen. Günstige Abfuhr ins Rurg- und Nagoldthal.

J. G. Müller,
Unterwiesebauer's Witwe.

Altensteig.

Die Lorenz Luz'schen Erben haben auf Jacobi

2 Wohnungen zu vermieten.

Simmerfeld.

Ein kräftiger **junger Mensch** findet eine Lehrstelle bei Schiltmüller Weißer.

Graue

Pappen und Lederdeckel in bester Qualität, sowie **Rollen-Badpapier** empfiehlt
W. Kiefer.

Wohnung zu vermieten.

Mein Logis im mittleren Stock, bestehend in 4 schönen tapezierten Zimmern, wovon 3 heizbar sind, Küche, Magdkammer, geschlossener Holzplatz, Keller u. s. w. habe ich bis Martini zu vermieten.

J. G. Wörner's
Witwe.

Holzementdächer acht Häusler'sche. Ausf. ert. C. F. Beer, Eupen

Der verehrl. Einwohnerschaft Altensteigs & Umgegend

beehre ich mich hiedurch ergebenst anzuzeigen, daß ich das

photogr. Atelier

des H. Holländer in Nagold als Filiale übernommen habe und von Zeit zu Zeit zur Aufnahme von Bildern nach dort kommen werde; erstmals **Sonntag den 20. d. M.** und die folgenden Tage.

Gute und gelungene Bilder und billige Preise werden zugesichert. Reutlingen, 15. Juli 1884.

Hochachtungsvoll

Otto Lauer.

Gannstatter Volksfest-Lose

à 2 Mark

(Zu Gewinnsten sind bestimmt: ca. 20 Pferde, ca. 30 Döfen, Kühe u. s. w., diverse Wagen u. Geschirre. Ferner ca. 300 Gewinne bestehend in landwirtschaftl. u. hauswirtschaftl. Geräten)

sind zu haben

in der Druckerei dieses Blattes.

(Nr. 1883)

Directe Post-Dampfschiffahrt Hamburg - Havre - Amerika.

Nach New-York jeden **Mittwoch u. Sonntag** von Hamburg und von Havre jeden **Dienstag** mit Deutschen Dampfschiffen der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft August Bolten, Hamburg.

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei **Wih. Kiefer, Buchdruckerei** besitzer in Altensteig, und **J. Kaltenbach** in Egenhausen.

Wesperweiler, Gemeinde Gressbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand am **Freitag den 18. d. M.** vormittags 10 Uhr in Wesperweiler in der Vinde nachstehende Liegenschaft:

Gebäude:
4 a 50 qm ein zweistöck. Wohnhaus mit 2 Wohnungen, Scheuer, Stallung, Backofen u. gewölbtem Keller,
7/8 Morgen Acker in der besten Lage,
2/8 Morgen Wiese im Thal.
Die Zahlungsbedingungen werden günstig gestellt.
Den 12. Juli 1884.
Jakob Gubl.

BROCKHAUS'

Kleines **Conversations-Lexikon** in 2 Bänden.

Mit Karten und Abbildungen.

3. Aufl. geb. 15 M.

Rebier Pfalzgrafenweiler. **Holz-Verkauf.**

Am Montag den 21. Juli vorm. 10 Uhr im „Hirsch“ in Grömbach aus Hubenteich, Abt. 41: 196 Nm. Nadelholz-Scheiter, Brügel und Anbruch, 114 Nm. Brennrinde u. 768 Nm. Reifsch.

Ein kräftiger **junger Mensch**, der die **Sägerei** erlernen will, **sucht eine Lehrstelle.** Näheres in der Expedition d. Bl.

Für Auswanderer!

Die achte gemeinschaftliche Reise nach dem Staate Wisconsin (Nordamerika) findet von Bremen aus am 24. Sept. heurigen Jahres mit dem neuen Schnelldampfer „Julda“ statt. Ueberfahrt von Bremen nach New-York nur 9 Tage. Auskunft betr. Reisekosten erteilen die Direktion des „Norddeutschen Lloyd“ in Bremen u. deren Agenten. Karten und Brochüren über Wisconsin sendet auf Verlangen gratis und portofrei der Commisär der Einwanderungsbehörde genannten Staates: **K. K. Kennan, in Basel, Schweiz.**

Restitutionschwärze von **Otto Santermeister** zur obern Apotheke Rottweil ist das vortrefflichste Mittel zum **Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte.** In Flaschen zu 50 und 25 Pf. zu beziehen von der Niederlage in: **Altensteig Buchdr. Kiefer, Calw beide Apotheken, Dorustetten Apoth. Schweyer, Nagold Apotheker Deffinger.**

Bremsen-Öel

vorzügliches Mittel zur Abhaltung der Bremsen und Stechfliegen von Pferden und Rindvieh.

In Gläsern zu 30 und 50 Pfg. bei **Christian Burghard.**

Besenfeld. **Eine schwere, großtrüchtige Kuh**

hat zu verkaufen **J. G. Müller, Unterwiesebauer's Witwe.**

Spielberg. Der Unterzeichnete verkauft am **Sonntag, mittags 1 Uhr** 5 Stück schöne **halbenenglische Milchschweine.** **Fritz Theurer, Metzger.**

Im Verlag von **E. Ruppert** in Stuttgart ist erschienen und durch jede Buchhandlung und Bahnhofskasse (als auch durch die Expedition dieses Blattes) zu beziehen:

Illustrierter Führer durch Württemberg.

Landchaftl., merkantil. und gewerbliche Schilderung aller Stationen mit Umgebung und ihrer Sehenswürdigkeiten von **S. Frölich.** Vierte vermehrte Auflage. Mit einer Eisenbahnkarte und vielen Holzschritten. Elegant in rothe Leinwand gebunden. **Preis M. 1.50.**

Altensteig. **Universal-Politur**

von **L. Siefert** in Freiburg im Breisgau zum **Selbstaufpolieren der Möbel** per Flaschen à 1 M. 20 Pf. ist zu haben bei **W. Kiefer.**



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet. **Puder-Cacao's**, absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen** mit 5 u. 10% Sago-Zusatz per 1/2 Ko. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab. Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise. Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Ko. M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann. **Exposé-Schilder** kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich. **Köln. Gebr. Stollwerck, Kais., königl., Grossherzgl. k. Hoflied.**

Egenhausen. **Fuhrmanns-, Metzger- & Schäferhemden (Pariser)**

in großer Auswahl billigt bei **J. Kaltenbach.**

Frankfurter Goldkurs

vom 14. Juli 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 22-25
Englische Sovereigns . 20. 35-40
Russische Imperiales . 16. 70-75
Dufaten 9. 58-64
Dollar in Gold . . . 4. 17-21